

Die Six Stars-Medaille der World Marathon Majors als heiliger «Gral»

JAGD NACH DEN STERNEN

Gerade mal 49 Schweizer haben es bislang geschafft, alle sechs Events der World Marathon Majors zu finishen. Mit Sicherheit werden es bald mehr sein, denn die clevere Idee, dafür eine Auszeichnung zu verleihen, lockt Läuferinnen und Läufer auf der ganzen Welt.

TEXT: MICHAEL KUNST

Was wäre Sport ohne Ziele? Würden wir uns ohne Träume, Visionen und angestrebte Ergebnisse überhaupt zum Training und später zum Wettkampf begeben? Ob es nun der simple Wunsch nach mehr Fitness, nach einem Marathon-Finish oder der «Griff» nach der Goldmedaille bei den Olympischen Spielen ist – nahezu immer stehen im Sport Ziele vor und über den Mühen des Trainings, des physischen Fortschritts, der mentalen Stärkung.

Nun ist es im Sport so, dass die Vorbereitung zum Erreichen dieser Ziele enorm aufwendig und langwierig ist, der Moment des Triumphes jedoch nur kurz währt und der Jubel über das Erreichte schnell vergeht. Also kam man auf die Idee, zum Beweis des Erfolgs und als eine Art Erinnerung kleine oder grosse Trophäen zu kreieren. Ob das nun Lorbeerkränze waren, die dem Sieger antiker Wettkämpfe ins Haar gesteckt wurden, riesige Pokale, aus denen erfolgreiche Mannschaften – heute wie einst – berausende Getränke trinken oder Medaillen aus mehr oder weniger edlen Metallen – immer stand die Erinnerung an das Vergängliche und Vergangene im Vordergrund. Manche Soziologen behaupten sogar, dass die Freude über die Eroberung

des Siegerpokals aus Zeiten in uns stecke, als die Menschen noch als Urzeitjäger ihre Beute mit triumphalen Gesten nach Hause brachten.

MEDAILEN, POKALE, FINISHER-SHIRTS

Grosse Laufveranstaltungen werden diesem Anspruch bewusst gerecht. Selbst bei Zehntausenden von Teilnehmern geht man nie «leer» aus, sondern nimmt auch als Altersklassensportler ohne Siegambitionen bei erfolgreichem Finish eine Urkunde, Medaille oder ein T-Shirt mit nach Hause. Egal, wie gross die Massen auch sein mögen: Für jeden und jede, die teilgenommen haben, ist eine «greifbare» Erinnerung daran wichtig, weil sie voller persönlicher Symbolik ist. Entsprechend oft werden Medaillen – auch wenn sie nach dem Finish auf Platz 12431 umgehängt werden – inbrünstig geküsst oder später zu Hause in Vitrinen zur Schau gestellt. Ganz zu schweigen von den T-Shirts, die oft noch jahrelang nach den Anlässen stolz getragen werden.

Dass die grossen Marathonevents der Metropolen aller Länder bei sportlichen Träumen eine besondere Rolle spielen, ist nachvollziehbar. Denn nach wie vor sind die 42,45 km durch Strassenschluchten das Ziel vieler Freizeitläufer und



Das Objekt der Begierde: Die Six Stars-Medaille mit den Skylines der sechs weltberühmten City-Marathons.

der Höhepunkt der persönlichen «Karriereleiter», die meist ähnlich verläuft. Nach der ersten Laufbegeisterung und kurzen 5–10-Kilometer-Anlässen folgen Halbmarathons, woran sich in logischer Konsequenz irgendwann die Marathondistanz anschliesst. Dass mit steigender Kilometerzahl und Trainingsvorbereitung auch die Symbolkraft und der Erinnerungswert der erlaufenen Trophäen höher werden, versteht sich von selbst.

NEUE DESTINATIONEN STATT GRÖSSERE DISTANZEN

Doch wer einmal den Marathon geschafft hat, der träumt – rein statistisch gesehen – nur selten von noch längeren Strecken. Vielmehr bleiben viele Marathonläufer ihrer klassischen Streckenlänge treu, setzen sich dabei aber neue Ziele in Form von Destinationen an anderen, meist weiter entfernten Orten. Und natürlich gerne solche mit hohem Prestigewert wie die berühmten Städtemarathons.

Ein Lauftourismus, von dem seit mehr als zehn Jahren die World Marathon Majors (WMM) profitieren. Der Verbund aus den wichtigsten und grössten City-Marathons der Welt – Boston, London, Berlin, Chicago, New York und Tokio – will den «Laufsport weiter entwickeln, mehr Aufmerksamkeit auf die teilnehmenden Athleten lenken und das öffentliche Interesse an Eliterennen fördern», wie man auf der Website bekundet. Doch mindestens so wichtig ist der wirtschaftliche Erfolg. Und den wiederum holt man sich als Veranstalter nicht mit den Profis, sondern seit jeher nur mittels der Altersklassen-Teilnehmer.

WER SCHAFFT ALLE MARATHONS?

Das Bewertungssystem der World Marathon Majors wurde in Abstimmung mit der IAAF entwickelt. Für die Spitzenläufer werden je nach ihren Platzierungen Punkte vergeben – die gelaufenen Zeiten, selbst Rekorde, spielen dabei keine Rolle. So soll den unterschiedlichen Streckenprofilen der Marathon Majors Rechnung getragen werden. Die besten zwei Ergebnisse der Serie werden addiert. Siegerin und Sieger verdienen jeweils eine halbe Million US Dollar. Logisch, dass sich so die schnellsten Läufer der Welt für die «Majors» interessieren und sich mit ihnen der Prestigewert der Anlässe für die mitlaufenden Hobbysportler ebenfalls enorm verbessert.

Marathonläufer Timothy Heinz EINER VON 49 SCHWEIZER MEDAILLETRÄGERN

Nein, ein «ganz normaler Läufer» ist Timothy Heinz nicht mehr. Vielmehr zeichnet sich der 45-jährige durch einige aussergewöhnliche Aspekte in seinem Läuferleben aus. Andererseits: Was ist schon «normal» bei Läufern? Timothy Heinz fing erst spät mit dem Laufen an. Als ihn mit 35 Jahren und einer Freizeitsportlerkarriere als Fussballer und Eishockeyspieler ernsthafte Rückenprobleme behinderten, wurde ihm vom Osteopath und Arzt regelmässiger Ausdauersport verordnet. «Dein Stadion liegt vor deiner Haustüre», lautete der ärztliche Hinweis. Also ging es los mit Jogging, ein paar wenige Kilometer zunächst. Die Trainingsstrecken wurden länger, es folgten erste Volksläufe, 5 Kilometer, 10 Kilometer, 10 Meilen, Halbmarathon. Alle ein bis zwei Monate einen Wettkampf setzte sich Timothy Heinz zum vorläufigen Ziel. «Nach neun Halbmarathons fühlte ich, dass die Zeit reif war, mich der Königsdisziplin zu stellen. Es sollte Berlin werden, die schnellste Strecke der Welt», erinnert sich Timothy Heinz heute. Er wählte Berlin zudem als Premiere, «weil so etwas Grossartiges wie ein Marathon auch mit etwas Abenteuerlichem verbunden sein sollte. Eine andere Stadt kennenlernen, Sightseeing, neue Eindrücke, Erinnerungen für die Ewigkeit.»

Womit sich Timothy Heinz – noch ohne es zu ahnen – als typischer Six-Stars-Aspirant zu erkennen gab. Eine bemerkenswerte Zeit von 3:32 Stunden bei seiner Marathon-Premiere stellte zudem die Weichen für «weitere Abenteuer in anderen Marathon-Städten». Und er fragte sich: «Was kann schöner als Berlin sein? New York? Oder doch besser Chicago? Oder gleich beides?» So verordnete sich Timothy Heinz, der als Manager bei dem Musikgiganten Universal arbeitet, mit den Six Stars der Marathon Majors ein neues Ziel. Er versuchte es zunächst mit der Lotterie, liess sich aber auch bei Reiseveranstaltern auf die Warteliste setzen und hatte ab und zu das Glück, dass vor ihm Gesetzte ausfielen. So kamen innerhalb der letzten sieben Jahre über 80 Wettkämpfe zusammen, davon 25 Halbmarathons und 9 Marathons, darunter die 6 Majors. Und als man ihm nach dem sechsten Majors-Lauf in Boston im April dieses Jahres die Six-Stars-Medaille umhängte, war das für den Läufer «der vielleicht ergreifendste Moment in meinem Leben!» Auf seine Medaille ist er jedenfalls auch jetzt, Monate nach dem letzten Majors-Lauf, noch enorm stolz. «Und sollte es in Zukunft mehr Sterne zu jagen geben – ich bin dabei! Es gibt laufend noch viel zu entdecken!»

Nach Boston war es endlich so weit: Hobbyläufer Timothy Heinz mit der begehrten Six-Stars-Auszeichnung.



Mit Singapur als neue Destination laufen konkrete Verhandlungen.

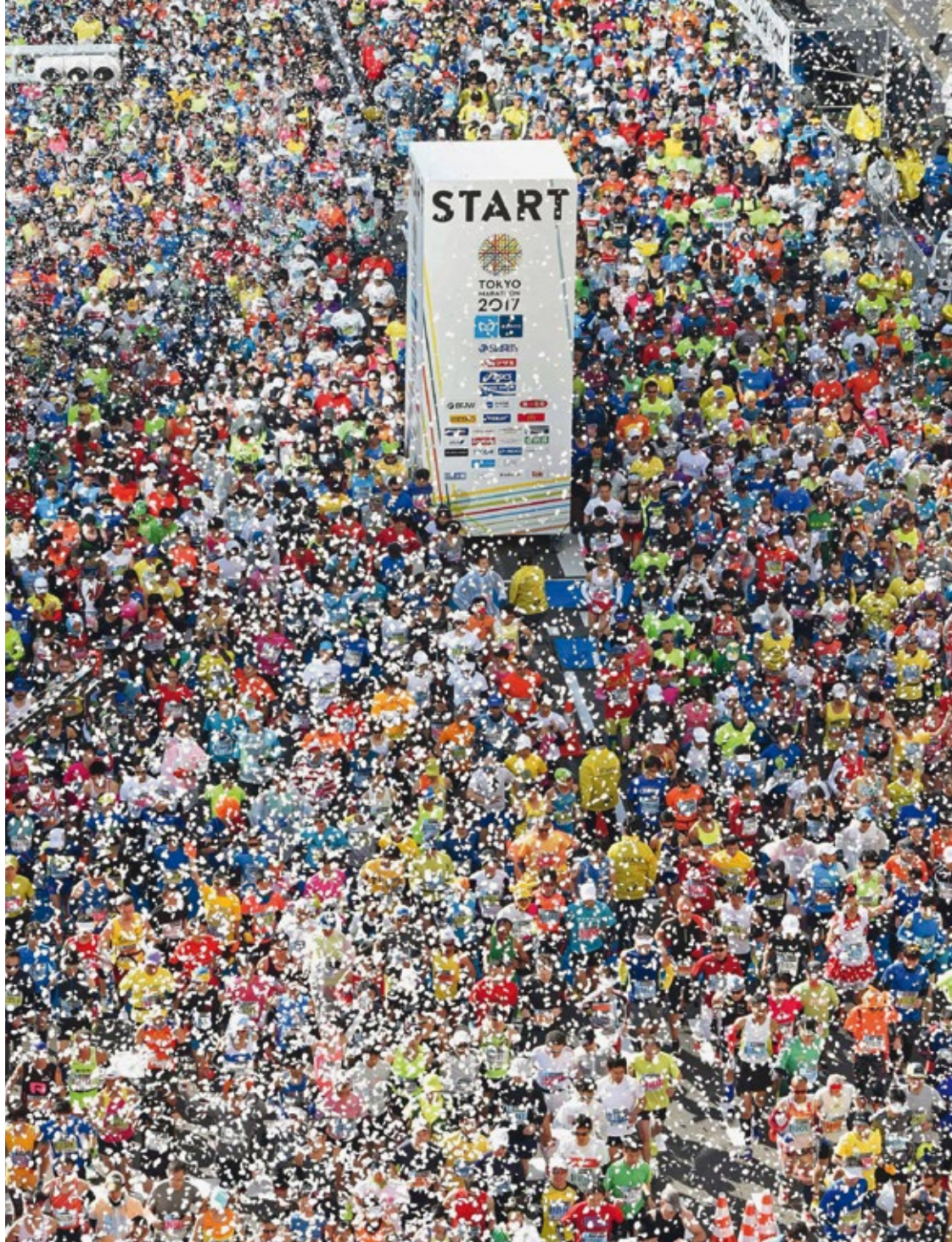
Vor einigen Jahren begannen die Macher der Marathon Majors zudem, ihre Altersklassen-Teilnehmerlisten nach Läuferinnen und Läufern zu durchforsten, die es geschafft hatten, bei allen Marathon Majors mindestens ein Mal teilzunehmen. Und auch in den sozialen Medien, in Netzwerk-Foren und im Szenetratsch hatte sich schnell rumgesprochen, dass sich ganz offensichtlich ein neuer Trend unter den Hobbyläufern entwickelte: Bei allen sechs Marathon Majors über die Ziellinie zu laufen.

So stellten die Marathon Majors eine «Six Stars Finisher»-Liste auf, in die all diejenigen eingetragen wurden, die nachweislich bei allen sechs Marathon Majors ins Ziel gekommen waren. Egal, mit welchen Zeiten und egal, wie viele Jahre sie für die komplette Serie gebraucht hatten. Aus zunächst nur Dutzenden wurden Hunderte und bis heute (Stand Juli 2017) sind es nach Aussage der Six Stars Projektmanagerin immerhin 2204 Läuferinnen und Läufer. Darunter 49 Schweizer, mit Olympia-Silbermedaillengewinner und Laufreisen-Veranstalter Markus Ryffel (62) als bekanntestem Namen. Ryffel begleitet bei den grössten Marathons weltweit auch heute noch viele seiner Kunden persönlich im Laufschrift.

EINE TROPHÄE MUSSTE HER

Doch damit nicht genug. Der «Hype» um den Eintrag in die prestigeträchtigste Liste für Marathonläufer wurde zusätzlich angeheizt, indem man – wie sollte es anders sein – eine Trophäe für die Six-Stars-Helden kreierte: Eine kiloschwere Medaille, die sich aus sechs Medaillons zusammensetzt, auf denen die Skylines aller Städte der Marathon Majors angedeutet werden. Seit 2016 wird die Medaille nach dem Finish beim letzten der sechs Läufe feierlich persönlich umgehängt und Insider behaupten, dass seitdem die Marathon-Szene «Kopf stehe». Womit sich der Kreis zum Beginn dieses Artikels schliesst: Die Trophäe als Objekt der Begierde animiert zu weiteren sportlichen Höchstleistungen.

Nebenbei bemerkt allerdings auch zu erheblichen finanziellen Ausgaben. Denn billig ist der Lauf nach den Sternen nicht. Mal ganz abgesehen von den hohen Teilnahmegebühren bei den jeweiligen Anlässen, sind die Reisen und Aufenthalte zu und in den Städten sehr aufwendig. Six-Stars-Finisher geben als Gesamtaufwand Summen zwischen 15000 und 25000 US-Dollar für ihr Six-Stars-Abenteuer an, bezeichnen aber den finanziellen Aufwand nur selten als grösste Hürde. Diese sei, wie auch in den Jahren vor der Medaille, weiterhin die Herausforderung, überhaupt eine Startnummer ergattern zu können.



Teilnehmerboom: Nach der ersten Vergabe der Six-Stars-Trophäe schnellte in Tokio die Anzahl Anmeldungen für den japanischen City-Marathon massiv in die Höhe.

Unterm Strich bedeutet dies: Allen, denen die Six-Stars-Medaille wirklich umgehängt wird, ist sie besonders teuer. Nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch, weil ein enormer Aufwand und eine Menge Glück zu ihrem Besitz eingesetzt werden mussten.

Doch was Läufer wirklich wollen, das kriegen sie auch. Zumindest hoffen das derzeit Hunderttausende. Allen genannten Hürden zum Trotz erfahren die Veranstalter der Marathon Majors derzeit einen enormen «Run» auf ihre Anlässe. Ob dies in direktem Zusammenhang mit der Six-Stars-Medaille steht? Darüber kann nur gemutmasst werden, denn offiziell stehen keine Zahlen zur Verfügung, Tatsache ist jedoch, dass sich nach der ersten Vergabe der Trophäe in Tokio die Anzahl Anmeldungen für den japanischen City-Marathon nahezu verdoppelte. Und für London 2018 wurde mit 386050 Läufern die höchste Anzahl teilnahmewilliger Marathonläufer aller Zeiten für einen Marathon-Anlass gemeldet. So entsteht eine Art Paradox: Einerseits wird die Begierde nach einer Marathon-Majors-Teilnahme gezielt gefördert, gleichzeitig aber auch die Chance auf eine Teilnahme drastisch verringert. Denn die Anzahl Startplätze wurde in den Majors-Städten bislang nicht erhöht. Und je mehr Menschen sich an Lotterien beteiligen, desto mehr sinken die Chancen eines Einzelnen auf das ersehnte Glücklos.

REISEANBIETER IM HOCH

Die besten Teilnahmemöglichkeiten sehen Six-Stars-willige Läufer derzeit in einer Buchung über spezialisierte Reiseveranstalter. Doch auch da ist die Sache nicht einfach, denn die von den Veranstaltern zugewiesenen Startplatzkontingente bleiben weiterhin eingeschränkt, auch für solche, die bereits seit Jahren im Geschäft sind. Markus Roth von der Schweizer Sportreisen-Agentur «Albis Reisen» bestätigt, dass sich die Six-Stars-Medaille sehr positiv auf das Geschäft auswirke. «Die Nachfragen steigen vor allem bei Tokio und London, weil dort die Startnummern ebenso schwer erhältlich sind», sagt Roth. «Und dennoch müssen wir selbst treue Kunden mitunter um ein bis zwei Jahre vertrösten!»

Roth, ebenfalls ein begeisterter Läufer, erkennt in der Six-Stars-Medaille eine neue Motivation unter den Läuferinnen und Läufern. «Diese Medaille hat einiges ausgelöst. Emotional ist das Szenario kaum zu überbieten, wenn man nach dem Finish des sechsten Marathons direkt im Ziel das Schmuckstück umgehängt bekommt. Dann folgen meist Freudentränen und natürlich Selfies, die gleich

über Facebook, Twitter und Instagram um die Welt geschickt werden!» Und so bei anderen Läufern ebenfalls den Wunsch nach der begehrten Medaille wecken.

BUSINESSMODELL MARATHONSERIE

Da stellt sich natürlich die Frage, ob die Six-Stars-Medaille in erster Linie eine Marketing-Massnahme ist, um den Wert der Marathon Majors als Marke zu steigern. Zumal gewichtige Player im Spiel sind. So erstaunte es zumindest Insider nur im ersten Moment, als die chinesische Wanda Group eine auf zehn Jahre festgelegte Partnerschaft mit den Marathon Majors bekannt gab. Die Wanda-Gruppe ist seit 2015 auch Betreiber aller Ironman-Rennen weltweit und weiss, wie man mit Sport-Tourismus Geld verdienen kann. Zudem hat sich das Imperium um den chinesischen Multimilliardär Wang Jianlin jüngst auch die weltweit grösste Laufserie der Rock'n'Roll-Marathons mit weltweit jährlich 600000 Finishern einverleibt.

Dass bei den Verhandlungen mit den Marathon Majors das finanzielle Potenzial der künftigen Six-Stars-Läufer eine essenzielle Rolle gespielt hat, ist naheliegend. Zunächst wolle man zwar noch nicht an der Anzahl Sterne rütteln, gaben die Macher bekannt. Gleichzeitig aber hiess es in einer Pressemeldung, dass man den Marathon-sport insgesamt fördern und zudem in anderen Regionen der Welt populär machen wolle. So habe man speziell eine Ausweitung der Marathon-Majors-Anlässe in Asien vor, inklusive einem Marathon in China, aber auch die Etablierung zumindest eines Events in Afrika.

Konkret laufen bereits Verhandlungen mit Singapur als weiterer Marathon-Major-Anlass, der dann wohl auch als siebter Stern auf der «Medaille» seinen Platz erhalten wird. Unter den Läufern wird das kontrovers diskutiert. Da gibt es solche, die bereits den Wert ihrer Six-Stars-Medaille schwinden sehen, wenn in Zukunft noch weitere Rennen in den Majors-Reigen aufgenommen werden. Andere wiederum sehen es sportlich und freuen sich über jeden weiteren Marathon, den oder die sie sich «verdienen» können.

In einem Punkt sind sich nahezu alle einig: Die Medaille der Marathon Majors, egal mit wie vielen «Sternen» drauf, wird sich künftig als heiliger Gral der Marathonläufer weltweit noch viel stärker etablieren. Denn die Jagd nach den Sternen ist eben erst angelaufen. **f**

NACHFRAGE GRÖSSER ALS ANZAHL STARTPLÄTZE

So bilden die Six-Stars-Events für die meisten Teilnehmer ein Lotteriespiel. Da die Anfragen für die jeweiligen Marathonläufe die Anzahl der Startplätze um ein Vielfaches übersteigen, haben die Veranstalter unterschiedliche Zulassungskriterien für eine mögliche Teilnahme aufgestellt:

- Tokio: Charity, Reiseveranstalter, Lotterie
- Boston: Qualifikation über Bestzeiten in den Altersklassen, Charity
- London: Qualifikation Altersklassen-Bestzeiten, Charity, Reiseveranstalter, Lotterie
- Berlin: Charity, Reiseveranstalter, Elite-Quali, Lotterie
- Chicago: Qualifikation, Charity, Reiseveranstalter, Lotterie
- New York: Charity, Qualifikation, Reiseveranstalter, Lotterie